

Simburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Simburg

(Simburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Simburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Zu Ende jeder Woche eine Beilage.
Sommer- und Winterfahrplan je nach Infrastruktur.
Wandkalender um die Jahreswende.

Redaktion, Druck und Verlag von Moriz Wagner,
in Firma Schindler Verlag und Buchdruckerei in Simburg a. d. Lahn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 50 Pf.
vierteljährlich ohne Postzuschlag oder Bringerlohn
Einrückungsgebühr: 15 Pf.
die beigelagte Werbungsbeilage oder deren Raum.
Reklamen die 91 mm breite Zeile 35 Pf.
Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Nr. 237. Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

Mittwoch den 14. Oktober 1914.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82. 77. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Öffentliche Bekanntmachung.

Der Steinbrecher Jakob Weber aus Dahn hat am 13. Juli d. Js. den achtjährigen Alois Dold aus Dahn vom Tode des Ertrinkens aus der Lahn gerettet.
Diese von Mut und Entschlossenheit zeugende Tat bringe ich hiermit lobend zu öffentlicher Kenntnis.
Wiesbaden, den 1. Oktober 1914.
Der Regierungs-Präsident.
J. v. Sigmund.

Bekanntmachung.

Nachstehende, in dem Regierungsbezirk Wiesbaden des Königreichs Preußen anhängigen Auseinandersetzungen werden zwecks Ermittlung bis jetzt unbekannter Teilnehmer und zur Feststellung der Legitimation der Beteiligten hierdurch öffentlich bekannt gemacht.
Es wird allen unbekannten Teilnehmern, Hypothekengläubigern oder Realberechtigten, welche ein Interesse bei den Auseinandersetzungen zu haben vermehren, überlassen, innerhalb 6 Wochen vom Tage der erfolgten Veröffentlichung dieser Bekanntmachung an, spätestens in dem auf Montag, den 23. November 1914, vorm. 11 Uhr, vor dem Ober-Regierungsrat Marcard zu Cassel — Geschäftslokal Zünftlerstraße 1 — anberaumten Termine sich zu melden.

A. Konsolidation der Gemarkungen:

1. Oberfeld, im Dillkreis,
 2. Heberthal, im Dillkreis,
 3. Dorndorf, Kreis Simburg,
 4. Thalheim, Kreis Simburg,
 5. Lohrheim, Kreis Unterlahn,
 6. Bettenheim ausschließlich des Waldes und der Wiesen im Kartal,
 - zu 1 bis 6 einschl. des Ortsberings —
 7. Wallbach und eines Teiles des Kartenblattes 18 der Gemarkung Wallrabenstein, Kreis Unterlahn.
- B. Ablösung der fiskalischen Fischereigerechtsamen:
1. im Wallbach innerhalb der Gemeindegrenze Neuhof, Wehen, Hahn, Weidenstadt, Seidenhahn, Wambach, Bettenhain, Holzhäuser, Einschieß, Breithardt, Hohenstein, Holzhausen u. A. und Laufenfelden, Kreis Unterlahn,
 2. in den Bächen der Gemarkung Niederrhausen, Kreis Unterlahn.
- Cassel, den 23. September 1914.
Rgt. Generalkommission.

Öffentliche Bekanntmachung.

Zur Herbeiführung einer richtigen Veranlagung und zur Vermeidung von Einsprüchen fordere ich die Steuerpflichtigen, die ein Einkommen von jährlich 3000 Mark oder weniger haben, auf, die Abzüge an:

1. Schuldzinsen,
 2. Renten und dauernden Lasten, die auf Privatrechtstiteln oder auf Kirchenpatronatsverpflichtungen beruhen,
 3. Beiträgen für die eigene Person des Steuerpflichtigen und der Personen, deren Einkommen ihm nach § 10 des Einkommensteuergesetzes anzurechnen ist, zu Kranken-, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherungs-, Witwen-, Waisen- und Pensions-Kassen (Beiträge für das Arbeitspersonal eines Gewerbetreibenden sind als Betriebskosten bei Berechnung des Gewerbeeinkommens vorweg zu berücksichtigen und kommen daher hier nicht mehr in Betracht),
 4. Versicherungsprämien, welche für die Versicherung des Steuerpflichtigen oder eines nicht selbständig zu veranlagenden Haushaltsangehörigen auf den Todes- oder Lebensfall gezahlt werden,
 5. Schuldentilgungsbeiträgen,
- die sie bei der Veranlagung zur Einkommensteuer für das Steuerjahr 1915 berücksichtigen wollen, alsbald bei der Ortsbehörde ihres Wohnortes anzumelden und auf Verlangen dieser durch Vorlage der Vorlage (Zins-, Beitrags-, Prämien-Quittungen, Polizen usw.) nachzuweisen.
- Ferner wird allen Steuerpflichtigen zur Vermeidung von Doppelveranlagungen und Einsprüchen sowie zur richtigen Verteilung der Gemeindesteuern empfohlen, der Ortsbehörde ihres Wohnortes im diesseitigen Kreise anzuzeigen:

1. ob und wo sie einen zweiten oder weiteren Wohnsitz haben und an welchem Orte sie veranlagt zu werden wünschen,
 2. ob und wo sie auswärtig Grundbesitz haben oder ein Gewerbe betreiben, und welches Einkommen ihnen daraus im Kalenderjahr 1914 zugeflossen ist,
 3. ob Kindern oder anderen Familienangehörigen auf Grund gesetzlicher Verpflichtung Unterhalt gewährt wird, und wie diese heißen.
- Simburg, den 10. Oktober 1914.
Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Sie werden ersucht, vorstehende öffentliche Bekanntmachung mehrmals ortsüblich bekannt machen zu lassen.

Ueber die angemeldeten Abzüge ist genaue Kontrolle zu führen.

Auch empfiehlt es sich, die Eintragung in die Kartenblätter sofort vorzunehmen. Die Kartenblätter bieten hierzu auf Seite 2 genügend Raum.

Soweit die beanspruchten Abzüge wirklich abzugsfähig sind, sind sie demnach bei der Vereinsprüfung zu berücksichtigen. Bezüglich der Abzugsfähigkeit der vorgenannten Ausgaben verweise ich auf die Bestimmungen des § 8 des Einkommensteuergesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Juni 1906 und Art. 4 der Ausführungs-Anweisung vom 25. Juli 1906.

Simburg, den 10. Oktober 1914.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.
Büchling.

Kreisverlustliste Simburg Nr. 19.

Pionier-Bat. Nr. 21 Mainz, 3. Feldkomp.
(Anloz am 22. 8. 14.)

Pionier Julius Trabusch aus Wersschau, verwundet.
Inf.-Regt. Nr. 117 Mainz, II. Bat., 7. Komp.
(22. 8.—22. 9. 14.)

Reservist Joseph Bellingier aus Friedhofen, leicht verw.
Der Königl. Landrat:
Büchling.

Saatenstand Anfang Oktbr. 1914.

Regierungsbezirk Wiesbaden, Kreis Simburg.

Begutachtungsziffern (Noten): 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel (durchschnittl.), 4 = gering, 5 = sehr gering

Fruchtarten	Durchschnittsnoten für den		Anzahl der von den Vertrauensmännern abgegebenen Noten				
	Staat	Reg.-Bez. Wiesbaden	1	2	3	4	5
Hafer	—	—					
Kartoffeln	2,9	2,3		1	1	1	
Zuckerrüben	2,8	2,4					
Futterrüben	2,7	2,4	1	3			
Rlee	2,9	2,2		2	2		
Luizerne	2,6	2,3		2	2		
Wiesen mit W.- (Ent-) mähung	2,5	2,2	1	1	1		
Anderer Wiesen	2,8	2,3	1	1	1		

Königlich Preussisches Statistisches Landesamt.

Der Krieg.

Antwerpen.

Großes Hauptquartier, 13. Okt. Bei einem Besuch der eroberten Festung Antwerpen konnte ich mich davon überzeugen, daß die Stadt selbst durch die Beschließung wenig gelitten hat. Die Bevölkerung ist ruhig und die Geschäfte sind zum Teil geöffnet. Der Abzug der Besatzung muß in großer Panik erfolgt sein, da am Scheldeufer ganze Berge von Gewehren und Ausrüstungsstücken umherlagen. Sämtliche Forts der Festung Antwerpen sind in deutschem Besitz.

Walter Dertel, Kriegsberichterstatter.

Haag, 12. Okt. Halbamtlich wird gemeldet, daß die Gesamtzahl der auf holländisches Gebiet übergetretenen belgischen und englischen Soldaten etwa 22000 beträgt.

Die belgische Regierung siedelt nach Frankreich über.

Genf, 13. Okt. (Cit. Frkf.) Um sich die Aktionsfreiheit zu erhalten, hat die belgische Regierung beschlossen, ihren Sitz nach Frankreich zu verlegen. Das ganze Kabinett außer dem Kriegsminister hat sich in Ostende nach Le Havre eingeschifft. Die französische Regierung hat bereits die nötigen Maßnahmen für die Installation der Belgier getroffen.

Zugleich mit der belgischen Regierung begaben sich bei ihr beglaubigte diplomatische Korps sowie eine Anzahl Beamte nach Le Havre. Der französische Marineminister ist sofort aufgebrochen, um dort die belgische Regierung, die für Dienstag erwartet wird, zu empfangen. Die durch diese Verlegung entstandenen Fragen des internationalen Rechts sind zur Genugtuung der Verbündeten erledigt worden. Die belgische Regierung wird Exterritorialität, Abgabefreiheit und Telegraphen-Priorität besitzen und dieselben Rechte genießen, wie sie dem Heiligen Stuhl von Italien im Geheh über die konstitutionellen Garantien eingeräumt sind.

Französisch-belgischer Zusammenschluss missglückt.

Amsterdam, 13. Okt. (Cit. Frkf.) Durch den Befehl von Gent verfügt Deutschland über den wichtigsten Eisenbahn-Knotenpunkt. Nach hierher gelangten Berichten geschieht der Vormarsch auf der ganzen Strecke von Courtray über

Gent bis Selzacte, das auch in deutschem Besitz ist. Der Versuch des Restes des belgischen Heeres, der durch Abteilungen englischer und französischer Marinesoldaten verstärkt ist, zu der verbündeten Armee in Frankreich durchzustoßen, ist jetzt schon als mißglückt anzusehen, während die Umschließungsoperationen der Deutschen sich automatisch vollziehen. (Zeffr. Btg.)

Die Belagerungsstruppen von Verdun

haben wiederholt, so schreibt ein Oberjäger in der „Tgl. Rdsch.“, erleben können, daß die Verteidiger der Festung wohl tapfer sind, aber oft zu unehrlichen Kampfmitteln greifen. Besonders die deutschen Jägerbataillone haben darunter leiden müssen, denn diese hervorragenden Truppen werden von den Armeekorps untereinander „ausgeliefert“, wenn es irgendwo brenzlich scheint. Einmal mußten sie gegen eine große französische Uebermacht vor, die sich in einem Walde aufhielt. Als die Nacht gekommen war, rückte der Feind mit großem Lärm anscheinend zurück und deutsche Patrouillen, die den Wald durchstreiften, fanden keine Rothosen mehr. In aller Frühe wollten deshalb die Jäger den Franzosen nachsehen, als sie aber mitten im Walde waren, wurde jeder Baum lebendig, auf allen stärkeren Zweigen saßen die hinterlistigen Feinde, sogar Maschinengewehre hatten sie an Striden heraufbefördert. Es gab ein furchtbares Gemetzel, aber die deutschen Jäger schienen gut! Bei jedem Schuß purzelte ein Feind herunter, und so gelang es schließlich, eine ganze Kompanie zu „verhaften“. Ein anderer Wald, der ebenfalls in seinen Baumkronen ein halbes Regiment Franzosen barg, wurde von deutscher Artillerie unter Feuer genommen. Krachend fuhren die Kanonentugeln in die Wälder, und als die Franzosen begriffen, daß sie auf ihren Baumstümpfen rettungslos ausgeliefert waren, sangen sie ein fürchterliches Geheul an. Aber die erbitterten deutschen Artilleristen schüttelten ohne Aufhören die hellen Fruchte mit ihren Kanonen von den Bäumen. Die Zerstörungswut der Franzosen schreckt selbst in ihrem eigenen Lande vor keinen Schandtat zurück. Französische Artillerie vermutete der Tgl. Rdsch. zufolge in dem Kirchturm der bereits zerstörten Kirche von M. bei Verdun einen deutschen Beobachtungsposten. Unaufhörlich schlugen sie schwere Granaten gegen den Turm, ohne jedoch in fünf Stunden auch nur einen einzigen Treffer zu erzielen. Dafür aber zertrümmerten ihre Granaten die ganze Stadt M., die nur noch einen Trümmerhaufen bildet. Ueberall lahmte Wände und zerfetzte Bürgerleiden, kaum daß man noch die Straßen herausfinden kann.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 13. Okt., vormittags. (Am t. B.) Vom westlichen Kriegsschauplatz liegen Nachrichten von Bedeutung nicht vor. Heftige Angriffe des Feindes längs von Soissons sind abgewiesen worden. Im Argonnenwald finden andauernd erbitterte Kämpfe statt. Unsere Truppen arbeiten sich in dichtem Unterholz und äußerst schwierigen Verhältnissen mit allen Mitteln des Festungskrieges Schritt für Schritt vorwärts. Die Franzosen leisten hartnäckigsten Widerstand, schießen von den Bäumen und mit Maschinengewehren von Baumkronen und haben neben etagenweise angelegten Schützengraben starke, festungsartige Stützpunkte eingerichtet. Die von der französischen Heeresleitung verbreiteten Nachrichten über Erfolge ihrer Truppen in der Woevre-Ebene sind unwahr. Nach Gefangenenangaben ist den Truppen mitgeteilt worden, die Deutschen seien gelangt und mehrere Forts von Weh bereits gefallen. Tatsächlich haben unsere dort festenden Truppen an keiner Stelle Gelände verloren. Etain ist nach wie vor in unserem Besitz. Die letzten französischen Angriffe gegen unsere Stellung bei St. Mihiel sind sämtlich abgewiesen worden.

28000 Entwaffnete in Holland.

Unsere Kriegsbeute von Antwerpen läßt sich auch heute noch nicht überschätzen. Die Zahl der in Holland Entwaffneten ist auf annähernd 28000 Mann gestiegen. Nach amtlichen Londoner und niederländischen Nachrichten befinden sich hierbei auch 2000 Engländer. Scheinbar haben sich viele belgische Soldaten in Zivilkleidern nach ihren Heimatorten begeben. Der Gebäude- und Materialschaden in Antwerpen ist gering. Die Schienen- und Fähranlagen sind vom Feinde unbrauchbar gemacht worden. Im Hafen befinden sich 4 englische, 2 belgische, 1 französischer, 1 dänischer, 32 deutsche und 2 österreichische Dampfer, sowie 2 deutsche Segelschiffe. Soweit deutsche Schiffe bisher untersucht worden sind, scheinen die Kessel unbrauchbar gemacht worden zu sein. Oberste Heeresleitung.

Die Deutschen aber, die sich nur 400 Meter entfernt hielten, blieben unerschrocken. Wenn die Franzosen für jeden vermeintlichen deutschen Beobachtungsposten eine ganze Stadt opfern wollten, werden sie bald keine mehr haben!

Eingeständnis der Niederlagen bei Hazebrouk.

Genf, 13. Oktbr. In Paris gibt man jetzt offiziell die Niederlagen der beiden französischen Kavalleriedivisionen bei Hazebrouk zu. Man sucht sich aber damit zu trösten, daß man erklärt, daß die Lage bei Arras günstig sei, falls die Deutschen möglichst lange nördlich der Oise festgehalten würden.

Die „Tauben“.

Paris, 12. Oktbr. (Chr. Frkf.) Ueber die gestrigen Flüge der deutschen „Tauben“ wird weiter bekannt, daß vier Personen getötet wurden. Die Flieger warfen eine mit einem Zandbad beschwerte Flagge herunter, worauf geschrieben stand: Antwerpen ist gefallen, jetzt kommt die Reihe an Lüttich!

Rom, 13. Oktbr. Ueber den gestrigen Besuch zweier deutschen Flieger über Paris erfährt man jetzt weitere Einzelheiten: Danach haben die abgeworfenen Bomben weit größeres Unheil angerichtet, als anfänglich gemeldet wurde. Es war genau 12 Uhr mittags, so wird gemeldet, als bei bewölktem Himmel plötzlich zwei deutsche Flugzeuge auftauchten und Bomben abwarfen. Die ersten fielen zwischen der Rue Vauquemp und der Rue St. Denis nieder, wo sie ein tiefes Loch in die Erde rissen, die Straßenbahngleise beschädigten und alle Fenster zertrümmerten. Vier Personen wurden mehr oder weniger verletzt. Sofort sammelte sich eine große Menschenmenge, die nach dem Himmel schaute und die Bewegungen der Flieger verfolgte, die immer neue Bomben auf die Stadt herabwarfen. Durch diese wurden in Faubourg, St. Antoine, bei der Bastille und in Faubourg St. Martin noch zahlreiche Menschen getötet. Im ganzen wurden 21 Personen getötet und 23 verwundet. Auch viele Gebäude haben Schaden gelitten. Außer der Bombe, die auf das Dach der Notre-Dame-Kirche geschleudert wurde, fiel eine andere in die Straße vor der Kirche, ohne zu plagen. Weitere Bomben zerstörten einige Häuser in der Rue de la Banque bei der Banque de France.

Das unerleuchtete London.

London, 12. Oktbr. (Chr. Frkf.) Seit dem Fall von Antwerpen werden hier die Schutzmaßnahmen gegen einen nächtlichen Luftschiff-Überfall noch verstärkt. Schaufenster dürfen nachts nicht mehr erleuchtet sein und Omnibusse dürfen nur mit heruntergelassenen Vorhängen verkehren.

Feindliche Flieger.

Karlsruhe, 13. Oktbr. Nachdem bereits gestern mit tag ein feindlicher Flieger geschloß worden war, überflog gestern abend ein französisches Flugzeug in mächtiger Höhe die Stadt. Der Flieger kam von Süden und ist offenbar der gleiche, der über der Baden-Badener Luftschiffhalle gesehen und von den dortigen Wachmannschaften erfolglos beschossen worden war. Auch hier wurde das Flugzeug von der Bahnhofswache und anderen Mannschaften beschossen, entkam aber in nördlicher Richtung.

Neues von der „Emden“.

Köln, 12. Oktbr. Wie die „Kölnische Volkszeitung“ aus russischer Quelle meldet, habe der englische Kreuzer „Triumph“ und die japanischen Kreuzer „Kijuna“ und „Kajuga“ in aller Eile Hongkong in der Richtung nach dem malakischen Archipel verlassen, wo der deutsche Kreuzer „Emden“ japanische Reis-Schiffe zerstört hat.

London, 13. Oktbr. Die „Times“ meldet aus Bordeaux: Französische Militärfreie glauben, Antwerpens Fall verlängere den Krieg. Die Deutschen könnten den Hafen befestigen und eine Basis für Heppelmannsgriffe gegen die britische Küste aus ihm machen. Englische Militärs halten die Tage der Festungen für gezählt, da den gewaltigen Geschossen der deutschen Riesengeschütze kein Festungswerk widerstehen könne. (Sehr richtig!)

Von den östl. Kriegsschauplätzen. 1500 Russen gefangen und 20 Geschütze genommen.

Großes Hauptquartier, 13. Oktbr., vorm. (Amtlich) Auf dem östlichen Kriegsschan-

platz verlief der 11. Oktober im allgemeinen ruhig. Am 12. Oktober wurde ein erneuter Umfassungsversuch der Russen bei Schirwindt abgewiesen. Sie verloren dabei 1500 Gefangene und 20 Geschütze.

In Südpolen wurden die russischen Truppen südlich von Warschau durch unsere Truppen zurückgeworfen. Ein Uebergangsversuch der Russen über die Weichsel südlich von Zwangorod wurde unter Verlusten für die Russen verhindert.

Oberste Seeresleitung.

Wien, 12. Oktbr. mittags. Amtlich wird mitgeteilt: Unsere Offensiv-Operationen unter vielfachen, für unsere Truppen durchweg siegreichen Kämpfen den San. Der Entschluß der Festung Przemyśl ist vollzogen. Nördlich und südlich der Festung werden die Reste der feindlichen Einschließungsarmee angegriffen. Jaroslaw und Lwow sind in unserem Besitze. Von Sienawa geht ein starker Feind zurück. Westlich Chyrow schreitet unser Angriff gleichfalls vorwärts. In Rußisch-Polen wurden alle Versuche starker russischer Streitkräfte, die Weichsel aus und südlich von Zwangorod zu überschreiten, abgelehnt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Generalmajor.

Wien, 13. Oktbr., mittags. Amtlich wird veröffentlicht: Gestern schlugen unsere gegen Przemyśl anrückenden Kräfte, unterstützt durch einen Ausfall der Besatzung, die Einschließungstruppen derart zurück, daß sich der Feind jetzt nur noch vor der Ostfront der Festung hält. Bei seinem Rückzuge stürzten mehrere Kriegsbrücken nördlich von Sienawa ein; viele Russen ertranken im San. Westlich Chyrow dauert der Kampf noch an. Eine Kosakendivision wurde von unserer Kavallerie gegen Drohobycz geworfen. — In den durch sehr ungünstige Witterung und schlechte Verkehrsmittel außerordentlich erschwerten Märschen und Kämpfen der letzten Wochen hat sich die Leistungsfähigkeit unserer Truppen glänzend bewährt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Generalmajor.

Deutsches Unterseeboot überwindet russischen Panzerkreuzer.

Berlin, 13. Oktbr. (Amtlich.) Ein russischer Panzerkreuzer der Bajan-Klasse ist am 11. Oktober vor dem finnischen Meerbusen durch einen Torpedoschiff zum Sinken gebracht worden.

Der Stellvertreter des Admirals:

v. Behne.

Berlin, 13. Oktbr. Nach hier vorliegenden Telegrammen verbreitet die russische amtliche Telegr.-Agentur zu dem amtlich gemeldeten Untergang des russischen Panzerkreuzers folgende Nachricht: Am 28. September 2 Uhr nachmittags (russische Zeit) griffen feindliche Unterseeboote von neuem unsere Kreuzer „Bajan“ und „Pallada“, die in der Ostsee auf Vorposten waren, an. Obgleich die Kreuzer sofort ein starkes Artilleriefeuer eröffneten, gelang es gleichwohl einem Unterseeboot, ein Torpedo gegen die „Pallada“ zu schießen. Auf dieser entstand eine Explosion und der Kreuzer sank mit seiner ganzen Besatzung senkrecht in die Tiefe.

Die Montenegriner beschließen das Rote Kreuz.

Wien, 12. Oktbr. Die österreichisch-ungarische Regierung hat den Regierungen Deutschlands und der neutralen Staaten folgende Verbalnote zukommen lassen: Die Sanitätsambulanzen der 14. österreichisch-ungarischen Gebirgsbrigade wurden, so oft sie in Tätigkeit traten, von Montenegrinern beschossen. Obgleich die Ambulanzen die Fahne mit dem Genfer Kreuz auf hohen Stangen angebracht hatten, beschossen die Montenegriner die Verbandplätze und zwar am 13. August denjenigen am Vissac, am 18. August den in Cerevopolje in Montenegro mit Schrapnells und am 2. September den Verbandplatz in Gratoovo in Montenegro mit Infanteriegeschossen. In Cerevopolje wurde die Errichtung des Verbandplatzes gänzlich verhindert, da die montenegrinische Artillerie sofort, nachdem das Rote Kreuz aufgesperrt war, ihr Feuer darauf richtete. Die österreichisch-ungarische Regierung erhebt in aller Form Protest gegen diese Verletzung der Genfer Konvention.

die Hand, denn ein Spielzeug mußte man doch haben beim Spaziergange, sei es nun ein Spitzentüchlein, ein Fächer oder Buch mit Goldschnitt, das war schon einerlei. Mit dem weißen, duftenden Flieder aber konnten die schlanken Finger ganz besondere Wendungen machen, daß nicht nur diese Finger, sondern auch das Handgelenk und der prächtig geformte Arm unter dem langen, schwarzen Seidenhandschuh zur richtigen Geltung kam.

Sie erappte sich bei derlei (zu ihrer Ehre sei es gesagt) unfreiwilligen Gedanken, als bei der Promenade der schwarze Arm mit den weißen Fliederblüten einen eigenen Zauber ausübte, durch den die Blide gar vieler wie durch magnetische Gewalt angezogen wurden. Diese Gewalt widerfuhr auch den Augen eines Oberleutnants vom 1. Dragonerregiment. Indeh, verschiedene Ursachen ergeben verschiedene Wirkungen, und so geschah es auch mit den Augen des Herrn Oberleutnants vom 1. Dragonerregiment und der schwarzen Hand mit den weißen Fliederblüten. Die Sonne mag's wissen, wie es kam, daß die schlanken Fingerchen, von plötzlicher Schwäche übermannt, die Blüten fallen ließen. Sie schämten sich zwar sofort dieser Schwäche und strebten mit unglaublicher Schnelligkeit und Grazie, die armen Gefallenen wieder in Sicherheit zu bringen; da war es aber schon zu spät, der Herr Oberleutnant hatte die zarten Frühlingsfinger bereits erfaßt und mit ritterlichem Grusse überreicht.

Johanna, so hieß das Fräulein, war empört, und das würde jeder begreiflich finden, der es hätte wie sie mit ansehen müssen, wie der galante Ritter nicht nur seine schon gebogene Nase, sondern auch die breiten Lippen behufs Einatmung des Duftes auf die Blumen gedrückt, ehe er sie übergab. Das war entschieden zu arg! Das war ganz gegen den guten Ton! Sie hatte auch nur ein stolzes Kopfnicken als Dank für den Ritterdienst und ärgerte sich darüber, daß ihr Papa ein mit freundlichem Lächeln begleitetes: „O, bitte, bitte“ murmelte. Sie hätte erwidern mögen vor Aerger, denn wie leiser Spott lag auf den breiten Lippen. Ein vernichtender Blick aus ihren dunklen Augen traf den Rühnen, und fort war sie.

Johanna brütete nachgedachten, denn eine solche Taktlosigkeit konnte nicht ungeführt bleiben. Sie erinnerte sich plötzlich, daß sie das wettergebräunte Gesicht mit der weißen

Die Beschädigung von Luftschiffhallen.

Der Bombenwurf eines vermutlich englischen Zieglers auf die Düsseldorf-Luftschiffhalle hat, wie schon berichtet wurde, keine wesentlichen Beschädigungen zur Folge gehabt. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ teilt darüber Folgendes mit: Das Unternehmen des Zieglers ist nur zu einem recht geringen Teil geglückt. Die Düsseldorf-Halle, die im Jahre 1910 erbaut wurde und der Stadt gehört, ist einer der wichtigsten Luftschiffhallen, der nach Möglichkeit auch gegen Angriffe aus der Luft gesichert wurde. Bei der Konstruktion von Luftschiffhallen mußte man natürlich von vornherein mit Beschädigungen rechnen, und so sind Fortschrittsmäßig getroffen worden, die sich nicht erörtern lassen, die aber, wie der vorliegende Fall zeigt, doch so wirksam sind, daß den in der Halle liegenden Luftschiffen kaum ein allg. ernstlicher Schaden zugefügt werden kann. Das zurzeit beschädigte Luftschiff, das schon glänzende Erfolge im Kriege aufzuweisen hatte, dürfte in kürzester Zeit wieder gefechtsbereit sein.

Die englische Rekrutenziffer.

Die „Times“ behauptet, seit Beginn des Krieges hätten sich fast 600 000 Mann für die Armee anwerben lassen. Davon seien 85 000 Mann und 86 000 Mann aus London. Die Anmeldung sei nicht mehr so lebhaft wie vorher, aber noch immer melden sich junge Leute in „vorzüglicher Zahl“. Die Million, von welcher der glorreiche „Times“-Sachverständige Repington vor einigen Tagen phantasierte, ist also doch noch nicht vorhanden, und wenn sie es wäre, brauchte sie niemanden zu schrecken. Ein Heer von einer Million kann selbst ein Genie, wie Herr Repington es offenbar ist, nicht improvisieren. Dazu gehören nicht bloß Leute, die sich melden und die vor allem aus tauglich sein müssen, sondern Gewehre, Kanonen, Pferde, sonstige Ausrüstung, Unterkunftsräume, Offiziere und Unteroffiziere etwa in der Zahl, wie das jetzige englische Heer Mannschaften hat, und schließlich auch ein Aufwand an Geld, der den Engländern erst recht klar machen würde, welche Last andere Völker ihre Sicherheit zu tragen haben. Diese 600 000 Mann sind ein britischer Bluff; er wirkt auf niemanden, der auch nur oberflächlich von der Schwierigkeit des Verteidigungswesens etwas weiß. Aber vermutlich soll diese Ziffer auch nur dazu dienen, die Bevölkerung Englands über die Sicherheit des Landes zu beruhigen und Paniken zu verhüten, die den mächtigen Urhebern des Krieges recht gefährlich werden könnten.

Die Finanzlage Frankreichs.

Zürich, 12. Oktbr. In Beiprechung der Finanzlage Frankreichs schreibt die „Neue Zürcher Zeitung“: Während es Deutschlands hervorragender Organisationsfähigkeit gelungen ist, mit der Begehung der Milliarden-Anleihe auf finanziellem Gebiet einen glänzenden Erfolg zu erringen und die wirtschaftlichen Kräfte der Nation in weitestgehender Weise für das Staatsinteresse heranzuziehen, versagte Frankreich gerade in der großartigen Anpassung des Kreditwesens an die Kriegslage. Bisher hat es durch ein unglücklich formuliertes Moratorium seinen vorhandenen Reichtum in sehr unzureichender Weise immobilisiert und lahmgelegt. Der „Temps“ und andere Blätter klagen ständig darüber, daß die teilweise Sperrung der Depots und Bankguthaben sogar angesichts der Zahlung der Bonds der Defensivationale aufrecht erhalten wurde. Die Unzufriedenheit über das Moratorium und seine Verlängerung wird übrigens in Frankreich immer allgemeiner. Dem Ausland nötigt Deutschlands wirtschaftliche und finanzielle Kraft Bewunderung ab.

Es kommen jetzt viele Schreiben aus den Vereinigten Staaten an uns, so entnehmen wir der „Frankfurter Zeitung“, in denen über die Stimmung „drüben“ Auskunft gegeben wird. Die direkte Übermittlung der amtlichen Kriegsdokumente, die auf drahtlosem Wege ermöglicht wird, scheint jetzt ganz gut zu funktionieren. In allen Briefen wird das Bedauern darüber ausgedrückt, daß die deutschen Militärpflichtigen nicht herüber können, um das Reich und Glied mitzukämpfen, da sie unterwegs von den Feinden abgefangen werden. In dem Briefe eines großen New Yorker Hauses wird folgendes gesagt: „Aufseits aus England und Frankreich vollständig verlagert und man scheint dort den Kopf ganz verloren hatte, war es in Deutschland

Stirn und der Adlernase schon einmal gesehen hatte, und fiel ihr nicht ein, wo. Sie sann und sann...

„Aber Johanna“, mahnte Papa, „du bist heute sehr unaufmerksam; du hast du nun schon dem zweiten Briefe für seinen freundlichen Gruß nicht gedankt!“

„Wer war es denn?“ fragte sie gleichgültig.

„Doktor Weiser.“

„Ei, das tut mir aber sehr leid!“ entgegnete sie mit großem Bedauern.

„Wo du nur deine Gedanken hast, Mädel?“

Sie lächelte. „Wahrscheinlich im Monde, Papa.“

Der Name „Doktor Weiser“ aber brachte ihr plötzlich in Erinnerung, worüber sie eben so tief nachgedacht. Sie sah sich mit einem Päckchen Schokolade unter dem Arm vor einem eleganten Hause in der R.-Straße stehen bleiben, weil aus demselben gerade der liebe Doktor Weiser heraustrat. Sie plauderte eine Weile mit dem alten Freund ihres Vaters. Da hörte sie aus einem Fenster des ersten Stockes ein leises Pfeifen, und als sie hinaufblickte, sah sie das bewußte Gesicht mit übermäßigem Ausdruck. Das Pfeifen verkündete, daß aber der „impertinente Blick“ blieb an ihrer Person haften und sie erinnerte sich deutlich, daß sie das Gespräch mit dem Doktor abfing, um aus dem Bereich dieses Blickes zu kommen.

Nun war er mit einemmal wieder da, dieser Blick, und so „impertinent“ als das erstemal. Wie sie sich darüber ärgerte! Sie wartete stolz den Kopf zu. Was hing sie der langbeinige Mensch an? Sie wird ihn einfach nicht mehr ansehen, er wird für sie Luft sein, und sollte er noch hundertmal an ihr vorbeikommen. Er kam aber nicht mehr. Doch als sie Tags darauf zur Schule ging, gab's den ersten Gruß aus dem bewußten Fenster, und abends den zweiten, und so weiter und so fort. Anfangs lächelte sie darüber, nach und nach aber fing die Sache an, sie zu ärgern. Darüber war eine geraume Zeit veronnen; die Ferien kamen, Johanna machte eine hübsche Reise mit dem Papa, und als der Herbst wieder ins Land zog und sie am ersten Schultage ihre Pflichten aufnahm, da ward auch der erste Gruß wieder getauscht. Selbst, wirklich selbst! Sie hatte schon viele Tage vor dem ersten Schultage den Gruß denken müssen, und als der wichtige Tag da war,

Land immer möglich, auf Kreditbriefe Geld zu bekommen, so wie man brauchte. Für die Art, wie sich die deutsche Bankwelt bewährte, hat man hier (in New York) nur die größte Bewunderung. — Dieses Zeugnis des Auslandes für die wirtschaftliche und finanzielle Kraft Deutschlands kann uns mit Genugtuung erfüllen.

Die gesundheitliche Ueberwachung der Kriegsgefangenen.

Berlin, 10. Oktbr. Während der allgemeinen Gesundheitszustand in Deutschland dank unserer hochentwickelten öffentlichen und privaten Gesundheitspflege durchaus erfreulich genannt werden kann, liegen die Gesundheitsverhältnisse bei unseren westlichen und besonders östlichen Nachbarvölkern wesentlich ungünstiger. Es mußte daher mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß durch Kriegsgefangene Krankheiten verbreitet werden, wie dies bekanntlich im Kriege 1870/71 in der Tat erfolgt ist. Um jeder Gefährdung unserer Volks- und Gesundheit vorzubeugen, ist von Seiten der Heeresverwaltung die gesundheitliche Ueberwachung der Kriegsgefangenen von vornherein die größte Aufmerksamkeit zugewendet worden. Die Gesunderhaltung der Kriegsgefangenen ist nicht nur eine selbstverständliche Pflicht humaner Kriegsführung, sondern dient auch unserem eigenen Interesse, zumal jeder anstehende Kranke eine Gefahr für seine Umgebung bedeutet. Vor der Bodengefahr schützt uns die bei der ganzen Bevölkerung durchgeführte Impfung. Da bei den Nachbarvölkern diese Bodenschutzimpfung nur unvollkommen gehandhabt wird, werden alle Kriegsgefangenen alsbald nach dem Eintreffen im Lager geimpft. Eine Verschleppung der Boden, wie sie 1870/71 erfolgte und bekanntlich den Anlaß für die Einführung unseres Impfgesetzes gab, ist demnach auf keinen Fall zu befürchten. Ein sehr wirksamer Schutz unserer Bevölkerung vor anderen, etwa bei den Gefangenen auftretenden ansteckenden Krankheiten, liegt in der Abgeschlossenheit der Lager. Bei der Unterbringung, Verpflegung und ärztlichen Versorgung wird nach erprobten hygienischen Grundsätzen verfahren. Jedes Lager hat seine eigenen Ärzte, Lazarette und Isolierbaracken oder Zelte zum Unterbringen ansteckender Kranker. Regelmäßige häufige Gesundheitsbefragungen der Kriegsgefangenen ermöglichen das rechtzeitige Herausfinden Kranker und Krankheitsverdächtiger. Alle russischen Gefangenen werden baldmöglichst nach dem Eintreffen im Lager von besonders vorgebildeten Ärzten auf ansteckende Augenkrankheit (trachom, Körnerkrankheit) untersucht und die erkrankten Befundenen abgesondert. Ranthafte Augenärzte betätigen sich bei diesen Untersuchungen. So bereit z. B. zur Zeit der Direktor der Berliner Universitäts-Augenklinik Geh. Med. Rat Professor Krudmann mehrere Lager zu diesem Zwecke. Besondere Nachdruck wird auf die fortgesetzte hygienische Ueberwachung der Lager gelegt. Teils sind dauernd Lager-Ärzte anwesend, teils nur in den ersten Wochen während der Errichtung des Lagers. Unsere führenden Hygieniker, soweit sie nicht bei den Heerstruppen als beratende Hygieniker tätig sind, haben ihre Kräfte in den Dienst dieser Sache gestellt, indem sie entweder die dauernde hygienische Ueberwachung mehrerer Lager übernommen haben, wie Geh. Obermedizinalrat Prof. Gaffky, oder in der Einrichtung begriffene Lager bereisen, wie z. B. zur Zeit der Freiburger Professor Hahn. — Die für das Auftreten etwaiger ansteckender Krankheiten erforderlichen Desinfektionsapparate und Mittel, Versuchsgläser für feinkörniges Material zur Untersuchung sind bereits sichergestellt oder werden nach Bedarf beschafft. Dem Auftreten ansteckender Krankheiten im Inlande ist damit im weitesten Umfange vorgebeugt.

Die Dardanellen bleiben geschlossen.

Wien, 13. Oktbr. Aus Konstantinopel wird der „Reichspost“ gemeldet: Die Entente-Mächte befahlen sich mit der türkischen Forderung nach Entfernung des englischen und französischen Geschwaders von dem Meerengen-Eingang und stellten die Gegenforderung, daß die deutschen Offiziere und Schiffsmannschaften zurückgezogen würden. Da die Türkei darauf nicht einging, bleiben die Dardanellen geschlossen.

„Times“ gegen „Times“.

Treffender kann die Methode der Engländer nicht gekennzeichnet werden, als durch ihre eigenen Aeußerungen. Wir stellen nachfolgend die Aeußerung der „Times“ vom 26. September über die Bedeutung der Festung Antwerpen und die Aeußerung der „Times“ vom 11. Oktober über das gleiche Thema gegenüber:

Times, 26. September. Nachstehe sind der Meinung, daß die Deutschen nur mit einem Verlust von 100000 Mann Toden und der sechsfachen Zahl Verwundeten sich einen Zugang zur Stadt Antwerpen erzwingen können. Die Deutschen dürften wahrscheinlich wissen, welche ungeheure Arbeit ihnen hier: die Eroberung ist so mit eigenen Überwachungs- und allein unter den gegebenen Verhältnissen können die Deutschen Antwerpen nicht liegen lassen, und so entschließen sie sich, den Platz ohne Rücksicht auf die größten Opfer zu erobern und zu besetzen.

So arbeiten die Journalisten, so arbeiten die Minister, so arbeiten die Diplomaten in England; aber sicherer als sie alle arbeitet die Nemesis, deren Vorboten Beddingen und Befehle sind.

Rußland und Italien.

Mailand, 11. Oktbr. (Chr. Zeit.) Die russische Presse sucht nunmehr mit solcher Aufdringlichkeit und Taktlosigkeit Italiens Stellung zu beeinflussen, daß sogar die ententefreundliche italienische Presse sich das verbitet. „Weschnje Wremja“ schreibt, daß die Politik der italienischen Regierung wahrscheinlich den Unwillen des Volkes gegen den Thron erregen werde. In Rom und Buzarest siegen immer die Männer, welche von ihren persönlichen Erfolgen in Berlin und Wien erfüllt seien und damit das persönliche über das nationale Interesse stellten. „Nemose Wremja“ wirft Italien sogar

raubte ihr die Erwartung den Atem, und der Wunsch, geküßt zu werden, wurde zum leidenschaftlichen Verlangen. Als sie mit klopfendem Herzen in die R.-Strasse einbog, fühlte sie sich plötzlich am Kleide gepußt. Wie taktlos, sie gerade jetzt zu zupfen, jetzt, wo ihr vor Erwartung fast die Be- nennung schwand, jetzt, wo sie unfähig war, zu denken und zu sprechen! Wer mag das nur sein? Sie drehte gewaltsam den Kopf herum und sah in das lachende Gesicht ihrer lieben Freundin Wang.

(Fortsetzung folgt.)

vor, Erpressungspolitik zu treiben und seinen Willen in dem Augenblick diffundieren zu wollen, wo alle anderen Länder mit ihrer Verteidigung beschäftigt seien. Die italienische wie die rumänische Regierung wollten ihre Heere nicht marschieren lassen, ohne vorher eine Entschädigung festgelegt zu haben. Darauf sei zu erwidern, daß sowohl Italien, wie Rumänien bisher ohne die „unerlösten“ Gebiete gelebt hätten und das auch künftig tun könnten. „Wer nicht für uns ist, ist wider uns.“ Nach dem Petersburger Korrespondenten des „Corriere della Sera“ heißt es weiter: Diese Sprache ist die Folge des Uebermuts, die über Rußland nach dem angeblichen Sieg von Augustow in den Redaktionen bemerkt wird. Der „Corriere della Sera“ schreibt hierzu: Das Ausland sollte sich hüten, einen derartigen rücksichtslosen Ton gegen Italien zu gebrauchen und überhaupt der italienischen Regierung Ratschläge zu geben.

Englisch-australische Sorgen.

London, 13. Oktbr. Die „Morningpost“ meldet aus Sydney vom 9. Oktober: Der Krieg fällt mit einer sehr ersten Trockenheit in weiten Strecken von Victoria, und besonders in Südastralien, Westaustralien, dem Keoverin-Bezirk und Südwales zusammen. Die ersten drei dieser Staaten werden vermutlich nach der nächsten Ernte Weizen einführen müssen anstatt ihn auszuführen. Ganz Australien wird schwerlich einen Ueberfluß für die Ausfuhr besitzen. Gleichzeitig erregt der Rückgang der Nachfrage nach Wolle und Metallen Besorgnis.

Russische Niederlage in Persien.

Konstantinopel, 13. Okt. „Ibidam“ erzählt von unterrichteter Seite, daß die persisch-kurdischen Stämme bereits den dritten Angriff auf die Russen unternommen haben. Diese wurden geschlagen. Die Kurden eroberten zwei Kanonen und nahmen drei Offiziere gefangen, 50 Russen fielen. Die Stadt Urmia, wohin sich die russischen Truppenabteilungen flüchteten, ist voll von Verwundeten. Die Kurden sollen sich Urmia auf zwei Wegstunden genähert haben.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 14. Oktober 1914.

Heute keine Kriegsbetstunde. Wegen Bauarbeiten in der evangelischen Kirche muß die heutige Kriegsbetstunde ausfallen.

Der dankbare Krieger. Im letzten Abschnitt seines Krankheitsbuches des im hiesigen Vincenzhospital seinen Wunden erlegenen Gefreiten d. R. im 1. Jägerbataillon Nr. 12, Walter Greibitz aus Dresden, finden wir folgende Worte verzeichnet: „Hier im deutschen Vaterlande in so liebenswürdiger Weise im Limburger Vincenzhospital behandelt und so vorzüglich gepflegt, kann ich nicht scheiden, ohne der lieben Stadt Limburg meinen innigsten Dank auszusprechen. Möge Gott die Stadt vor Unheil bewahren und mit Glück und Segen überschütten.“

Feldpostsendungen. Wir machen darauf aufmerksam, daß Feldpostbriefe über 250 Gramm vorläufig nicht mehr zur Beförderung angenommen werden. Die Postbehörde stellt jedoch in Aussicht, daß eine Wiederholung der bis zum 11. Oktober bestandenen Ausnahme, wonach Feldpostsendungen bis zu 500 Gramm für 20 Pfg. zur Annahme gelangen, möglich sei. Ein bestimmter Zeitpunkt ist noch nicht vorgesehen. Es werden also von jetzt ab nur Feldpostsendungen bis zum Gewicht von 250 Gramm weiterbefördert. Das Porto hierfür beträgt 10 Pfg.

Schwurgericht. Als Geschworene wurden ferner ausgelost: Johann Nepomuk Laibach, Buchbindermeister in Limburg und Theodor Kremer, Bürgermeister in Radershausen.

Papiersäcke statt Zutesäcke. Angesichts der vielfach laut werdenden Klagen über den Mangel an Zute und an den daraus gefertigten Säcken werden wir von verschiedenen Papierfabriken darauf hingewiesen, daß die Papierindustrie in diesem ist, Papiersäcke als Ersatz für Zutesäcke zu liefern, deren Verwendung mannigfache Vorteile bietet und sich nicht teurer stellt als der Gebrauch von Zutesäcken bei normalen Preisen, mithin sogar billiger als bei den jetzigen fast erhöhten Preisen.

Frankfurt, 12. Oktbr. Für eine ganze Reihe Frankfurter Geldhändler, bei denen englische Interessen in Frage kommen, ist Staatsanwaltschaft gestellt worden, darunter auch für die Frankfurter Gasgesellschaft. Diese ist zwar ein deutsches Unternehmen, jedoch befinden sich die Aktien zum großen Teil in englischem Besitz. — Unter den im Hafen von Antwerpen von den Engländern in die Luft gesprengten Rheinschiffen befand sich auch der Eiserne Schleppkahn „Frankfurt 50“ der hiesigen Expediti- und Reederei-firma Alfred Mischler & Co. Das Schiff, das einen Wert von 60 000 Mark repräsentierte, wurde vom Krieg im Hafen von Antwerpen überfallen. Seine Ladung im Werte von mehreren Hunderttausend Mark bestand in Nürnberger Spielwaren, Porzellan und Chamottesteinen. Nach einer späteren Meldung sollen nur die Maschinen des Schiffes zerstört worden sein, so daß man auf die Rückkehr von „Frankfurt 50“ hoffen darf.

Berlin, 12. Oktober. Der Berliner Polizeipräsident hat an verschiedene Gewerkschaftsführer das folgende Schreiben gerichtet: „Unter Bezugnahme auf ihre mündlichen Besprechungen mit meinem Referenten, Rechnungsrat von Berger, teile ich Euer Hochwohlgebornen ergebenst mit, daß ich in den Verwaltungsjahren Leipart, Cohen, Bruns, Schmidt, Schumann und Witt wider mich die angefochtene Verfügung vom 1. April d. J. hiermit des Krieges wegen zurückziehe. Ich stelle anheim, nunmehr die betroffenen Zentralverbände bezw. Zahlstellen zu veranlassen, ihre Klagen bei dem hiesigen Bezirksauschuss zurückzunehmen. v. Jagow.“ Damit ist die Verfügung, daß die Gewerkschaften als politische Vereine zu behandeln seien, vom Polizeipräsidenten vorläufig aufgegeben worden.

Nachtrag.

Rom, 13. Oktbr. (Chr. Zeit.) Kardinal Pietro Gasparri, der beste Kanonist der Kirche, ist zum Kardinalstaatssekretär ernannt worden.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausblick für Donnerstag den 15. Oktober 1914.

Morgens vielfach neblig, nur zeitweise wolkig und freischwebende leichte Regenfälle.

Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschafts- rats vom 6. bis 12. Oktober 1914.

Obwohl der Getreidehandel im Hinblick auf die noch unentschiedene Frage der Höchstpreise große Zurückhaltung befolgt, war die Stimmung in der Berichtswöch noch recht fest. Die Befriedigung des laufenden Bedarfs erfordert regelmäßige Anschaffungen, während wegen der Nachfragernte und der Herbstbestellung nur schwaches Angebot vorliegt. Besonders fühlbar machte sich die Knappheit des Angebots bei Weizen, für den namentlich Süd- und Westdeutschland rege Nachfrage zeigt. Aber auch die norddeutschen Mühlen traten als Käufer auf und bewilligten täglich höhere Forderungen. Unter diesen Umständen haben die Preise für Weizen am Berliner Markte seit der Vorwoche um circa 10 Mark angezogen. Für Roggen befandete neben dem Westen auch Hamburg dauernd Kaufsust, dazu kam, daß die östlichen Mühlen Ansprüche stellten und dabei Preise bewilligten, die anderweitig kaum zu erzielen waren. In Berlin waren die Käufer mit Rücksicht auf die zu erwartende Festsetzung von Höchstpreisen vorsichtig, mußten ihre Gebote aber trotzdem um 3 Mark erhöhen, um nur den notwendigen Bedarf zu decken. Auch Hafer fand in der Berichtswöch wieder mehr Beachtung, da Händler, die an die Beförden zu liefern haben, Dedungen vornahmen. Für Gerste machte sich in den letzten Tagen wieder stärkere Nachfrage seitens Hamburgs bemerkbar, auch anderweitig zeigte sich Begehr, der bei schwachem Angebot eine weitere Befestigung der Preislage verursachte. Es blieb dabei nicht ohne Einfluß, daß die Forderungen für österreichische Gerste weiter angezogen haben, was anscheinend damit zusammenhängt, daß diese Getreideart von den österreichischen Mühlen in verstärktem Maße zur Wehrherzeugung verwendet wird.

Es stellen sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttage in M. per 1000 Silo wie folgt:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Königsberg	215-244	209½	220	20½-207
Danzig	253	21½	237	206
Stettin	248-258	218-222	228-232	203-208
Berlin	253-257	225-226	—	213-223
Helm	266-269	236-239	—	231-234
Frankfurt	—	—	—	—
Mannheim	270-277½	232½-245	240-235	225-232½

Limburg, Mittwoch den 14. Okt. Wochenmarkt. Äpfel per Std 5-15 Pfg., Apfelsinen per Std 5-5 Pfg., Aprikosen per Std 0½-0 Pfg., Birnen per Std 5-15 Pfg., Schmelbockweizen per Std 0-0 Pfg., Weizen hiesig per Std. — Pfg., Blumenohl per Std 15-30 Pfg., Butter per Pfund 1.15-1.00 M., Citronen per Std 5-8 Pfg., 1 St 10 Pfg., Endivien per Std 6-10 Pfg., Erbsen per Std. 0-0 Pfg., Erdbeeren per Std. 0-0 Pfg., Heidelbeeren per Std 0-0 Pfg., Himbeeren per Std. 0-0 Pfg., Johannisbeeren per Std 0-0 Pfg., Kirschen per Std. 0-0 Pfg., Karotten per Std. 3-4 Pfg., per Hst. 2.50-0.00 M., Knoblauch per Std. 40 Pfg., Kohlrabi oberird. per Std 5-10 Pfg., unterirdisch per Std 5-12 Pfg., Koriander per Std 0-0 Pfg., Meerrettig per Stange 15-25 Pfg., Kürbisse per Std. 0-0 Pfg., Pfaffen per Std. 0-0 Pfg., Runkelrüben per Std. 15-20 Pfg., Stachelbeeren per Std. 0-0 Pfg., Tomaten per Std. 20-25 Pfg., Trauben per Std. 50-00 Pfg., Rosenkohl per Std. — Pfg., Zwerchen per Std. 7-8 Pfg., Rettig per Std 0-10 Pfg., gelb. Rüben per Std. 10-00 Pfg., weiße Rüben per Std. — Pfg., rote per Std. 10-00 Pfg., Rotkraut per Std 15-30 Pfg., Bohnen per Std 5-15 Pfg., Schwarzwurzel per Std. — Pfg., Spinat per Std. 20-40 Pfg., Spargel per Std. 0-0 Pfg., Sellerie per Stange 5-10 Pfg., Wirsing per Std 5-15 Pfg., Zwiebeln per Std. 8-0 Pfg., Rapskamen per Std. 30 Pfg., Wasserrüben per 100 St. 40-50 Pfg., Gabelmäße per Hst 00 Pfg., Gurken per Std 5-20 Pfg., Einmachgurken 100 St 0.00 M.



Mällers
PALMITIN
Seifenpulver

schont die wertvollsten Ge-
webe, liefert blütenweiße
Wasche, überall erhältlich.

Im Verlage von Rud. Bechtold & Comp. in Wiesbaden ist erschienen (zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Buchbindereien):

Raffanischer Allgemeiner Landes-Kalender

für das Jahr 1915. Redigiert von W. Wittgen.
72 S. 40. geh. — Preis 25 Pfg.

Derselbe enthält ein sorgfältig redigiertes Kalendarium, außer den astronom. Angaben für jeden Monat noch ein spezielles Markt-Verzeichnis mit der Bezeichnung ob Vieh-, Kram- oder Pferdemarkt, einen landwirtschaftlichen und Gartenkalender, ferner Witterungs- und Bauernregeln, Zinsstabellen, vaterländische Gedichte, — Mitteilungen über Haus- und Landwirtschaft, den immerwährenden Trachtungskalender, — Haus- und Denkprüche u. Anekdoten — sowie unter „Allerlei“ belehrende Beiträge von allgemeinem Interesse u. c. c. Außerdem wird jedem Kalender ein Wandkalender beigefügt.

Inhalt: Gott zum Gruß! — Genealogie des königlichen Hauses. — Allgemeine Zeitrechnung auf das Jahr 1915. — Waterloo, eine raffanische Erzählung von W. Wittgen. — Zum hundertjährigen Geburtstag des Fürsten Otto von Bismarck am 1. April 1915 von J. Bey. — „Das Krautschneel“, eine Hinterländer Erzählung von G. Riger. — Wilhelmine Reich, eine raffanische Dichterin von Rud. Wiltner-Schönau. — „Wie du mir, so ich dir“, eine lustige Geschichte aus dem Mittelalter von Wilhelmine Reich. — Aus den Kindertagen der deutschen Eisenbahn von W. Wittgen. — Jahresübersicht. — Zum Tite bild. — Hundertjahr-Erinnerung. — Vermischtes. — Nützliches fürs Haus. — Humoristisches (mit Bildern), außerdem mannigfachen Stoff für Unterhaltung und Belehrung. — Anzeigen. 1/164

Ursprungszeugnisse

u haben in der Kreisblatt-Druckerei.

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Die Personenstands-Aufnahme pro 1915 zum Zwecke der Einkommensteuer-Berücksichtigung findet am 15. Oktober dieses Jahres statt. Die Aufnahme erfolgt durch die sogen. Hauslisten, um deren **genaue und vollständige Ausfüllung** dringend ersucht wird.

Da die bei der Personenstands-Aufnahme gemachten Angaben bezüglich Vor- und Zuname, Stand, Religion, Geburtstag und Ort auch noch anderweit Verwendung finden (z. B. beim Einwohner-Meldeamt, Standesamt, bei Auskunfts-erteilung usw.), so liegt die genaueste Ausfüllung der Listen auch im Interesse der hiesigen Einwohner selbst.

Die wegen Abwesenheit vom im Felde befindlichen Angehörigen sich bei Verwandten auswärts vorübergehend aufhaltenden Frauen mit den Kindern sind hier in den Hauslisten aufzuführen.

Desgleichen sind auch alle seit der Mobilmachung (1. 8. 1914) beim Heere eingetretenen Personen, welche sich seither in der Gemeinde aufgehalten oder dort jetzt noch ihren Wohnsitz haben, in den Hauslisten aufzuführen unter Angabe des Truppenteils, bei welchem sie sich befinden.

Die bei der Familie untergebrachten Mannschaften pp. des Landsturms etc., welche sich vorher in Limburg nicht aufgehalten haben oder dort ihren Wohnsitz nicht haben, sind nicht in den Hauslisten aufzuführen.

Wir verweisen zugleich auf die diesbezüglichen Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes (Fassung n. d. Gef. v. 18. 6. 1907, G. S. S. 139):

§ 23 des Einkommensteuergesetzes. Jeder Besitzer eines bewohnten Grundstücks oder dessen Vertreter ist verpflichtet, der mit der Aufnahme des Personenstandes betrauten Behörde, die auf dem Grundstück vorhandenen Personen mit Namen, Berufs- oder Erwerbsart, Geburtsort, Geburtstag und Religionsbekenntnis, für Arbeiter, Dienstboten und Gewerbegehilfen, auch den Arbeitgeber und die Arbeitsstätte, anzugeben.

Die Haushaltungsvorstände haben den Hausbesitzern oder deren Vertretern die erforderliche Auskunft über die zu ihrem Hausstande gehörigen Personen, einschließlich der Unter- und Schlafstellenmieter zu erteilen.

Arbeiter, Dienstboten und Gewerbegehilfen haben den Haushaltungsvorständen oder deren Vertretern die erforderliche Auskunft über ihren Arbeitgeber und ihre Arbeitsstätte zu erteilen.

Wer für die Zwecke seiner Haushaltung oder bei Ausübung seines Berufs oder Gewerbes andere Personen dauernd gegen Gehalt oder Lohn beschäftigt, ist verpflichtet, über dieses Einkommen, sofern es den Betrag von jährlich 3000 Mk. nicht übersteigt, dem Gemeinde-(Guts-)Vorstande seiner gewerblichen Niederlassung oder in Ermangelung einer solchen seines Wohnsitzes auf deren Verlangen binnen einer Frist von mindestens zwei Wochen Auskunft zu erteilen.

Diese Pflicht liegt auch den gesetzlichen Vertretern nicht-physischer Personen ob.

Die Auskunftspflicht erstreckt sich auf folgende Angaben:

- Bezeichnung der zur Zeit der Anfrage beschäftigten Personen nach Namen, Wohnort und Wohnung; eine Verpflichtung zur Angabe von Wohnort und Wohnung besteht jedoch nur, soweit diese dem Arbeitgeber bekannt sind;
- das Einkommen, welches die zu a bezeichneten Personen seit dem 1. Januar des Auskunftsjahres oder seit dem späteren Beginn ihrer Beschäftigung bis zum 30. September desselben Jahres tatsächlich an barem Lohne (Gehalt) und Naturalien aus dem Arbeits- oder Dienstverhältnisse bezogen haben. Dem Arbeitgeber ist jedoch gestattet, statt dessen für diejenigen Personen, welche bei ihm schon in dem ganzen der Auskunftserteilung unmittelbar vorangegangenen Kalenderjahre beschäftigt waren, das in diesem Jahre tatsächlich bezogene Einkommen anzugeben. Naturalbezüge, insbesondere freie Wohnung oder freie Station, sind ohne Wertangabe namhaft zu machen.

§ 74. Wer die in Gemäßheit des § 23 von ihm erforderliche Auskunft verweigert oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist gar nicht oder unvollständig oder unrichtig erteilt, wird mit einer Geldstrafe bis dreihundert Mark bestraft.

Wir ersuchen die Haushaltungsvorstände, zur Vermeidung irriger Annahmen oder Schätzungen bei der Einkommensteuer-Berechnung und -Veranlagung freiwillig in den Hauslisten die gewünschten Angaben über Einkommen, gezahlte Wohnungsmiete usw. zu machen.

Eine richtige und vollständige Beantwortung der Hauslisten ermöglicht eine richtige, also gerechte Veranlagung der Steuerpflichtigen.

Die ausgefüllten Hauslisten sind vom 15. d. Mts. ab zur Abholung bereit zu halten.

Wer keine Hausliste erhalten hat, wolle sich auf dem Steuerbüro (Zimmer Nr. 6 des Rathhauses) melden.

Limburg, den 13. Oktober 1914.

Der Magistrat:
Haerten.

Bekanntmachung. Obstmärkte in Limburg.

Der nächste Obstmarkt wird hier am
Freitag den 16. Oktober

abgehalten.

Die Märkte beginnen um 8 Uhr vormittags und werden um 1 Uhr mittags geschlossen.

Mit der Anfuhr und Aufstellung von Obst kann um 7 Uhr vormittags angefangen werden.

Limburg, den 30. September 1914.

11(226) Der Magistrat: Haerten.

Weibliche Dienstboten gesucht. Vermittlung kostenlos.
Arbeitsnachweis Limburg
Walberdorfer Hof.

Gute Obsternte

ist bedingt durch gute **Obstbaumpflege**
und wird durch rechtzeitiges Anlegen von

Klebgürteln

sehr gefördert. Hierzu empfehle in anerkannten jahrelang bewährten Qualitäten:

Raupenleim, Klebgürtelpapier

sowie

1(231)

Bast, Bindfaden, Baumwachs.

Pet. Jos. Hammerschlag

Telefon 60.

Limburg (Lahn).

Gegründet 1843.

M. G. V. Evang. Kirchendorf, Limburg.

Dem Verein bringen wir hiermit die traurige Nachricht zur Kenntnis, daß unser wertvolles Mitglied, Herr

Emil Rösch

am 12. d. Mts. an seinen im Felde erhaltenen Wunden gestorben ist. Der Verstorbene war ein tüchtiges, treues Mitglied unseres Vereins und uns ein lieber Sangesbruder. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Der Vorstand.

Die Beerdigung findet statt: Donnerstag, den 15. Oktober, nachmittags 4 Uhr vom Vinzenzhospital aus, und werden die Mitglieder gebeten, sich um 3 Uhr im Gemeindehaus einzufinden.
4(237)

Landverpachtung.

Montag den 19. Oktober 1914,
vormittags 10 Uhr

wird ein Teil der **Freiherrl. von Dungen'schen Grundstücke (der sog. frühere Eppenauer Hof)**

belegen in der Gemarkung Echhofen zwischen dem Blumenröder Hofe und der Bezirksstraße Limburg-Linter, im Flächeninhalt von circa 85 Morgen, parzellenweise an Ort und Stelle auf 15 Jahre verpachtet.

Zusammenkunft an dem Tongrubenbetrieb bei Linter.

Schloß Töhrn, den 12. Oktober 1914.

6(237)

Freiherrl. von Dungen'sche Rentei.

Bekanntmachung.

Montag den 19. Oktober d. Js., nachmittags 2 Uhr wird die hiesige

Gemeindejagd

auf weitere 9 Jahre wieder verpachtet.

Dorchheim, den 10. Oktober 1914.

1(236)

W 111, Bürgermeister.

Kartoffellieferung.

Die Lieferung von ungefähr

350 Ztr. guter Industrie-Speisekartoffeln

für städtische Einrichtungen soll vergeben werden.

Angebote mit gleichzeitiger Angabe, aus welchen Gemarkungen die Kartoffeln stammen, bitte ich mir bis spätestens

18. d. Mts. einzureichen.

Wexlar, den 12. Oktober 1914

11(236)

Der Bürgermeister.

Hilfsverein Deutscher Frauen zum Besten der Kinder im Felde stehender Männer

sucht im ganzen Reich, in Stadt und Land, freiwillige Helferinnen als Vertrauenspersonen zur Errichtung von Zweigstellen und als Mitarbeiterinnen. Meldungen erbeten an die Vorsitzende Frau Elise von Rothe, Berlin W. 66, Preussisches Herrenhaus.

Das Formular

Anmeldung zur gewerblichen Unfall-Versicherung

(§ 653 der Reichsversicherungsordnung)

u haben in der

Reichsblatt-Druckerei.

Für unsere Krieger im Felde ist das Beste ein guter Kognat
— Weinbrand —. Derselbe ist bei mir in Feldpostpackungen (Porto nur 10 Pfg.) zu haben. Preis 0.80, 0.90, 1.10 Mk.
5(237)

Ernst Bielefeld,
Weingroßhdlg., „Alte Post.“

Stellen-Angebote Stellen-Gesuche

inseriert mit gutem Erfolge in dem

Limburger Anzeiger.

Aufforderung.

Diejenigen jungen Leute aus der Stadt Limburg, die sich zur Teilnahme an der militärischen Vorbereitung der Jugend gemeldet haben, werden aufgefordert, sich am **Freitag, den 16. d. Mts., abends 8 Uhr pünktlich** in der Turnhalle hier selbst zwecks Einteilung der Züge einzufinden.

Auch alle übrigen jungen Leute im Alter von 16—20 Jahren können sich an dem genannten Abend noch melden.
3(227)

Landrat Büchting,

Hauptmann und Kompagniechef.

Vom

Abbruch

des **Magazingebäudes** auf Bahnhof Limburg (Lahn) ist sofort, um zu räumen, billig zu verkaufen:

Alles fast neu.

ca. 20 000 kg T-Träger, Schienen, L-Eisen, Zink, ca. 80 000 Mauerziegel, rote Sandsteinsäulen, Bruchsteine, Schiefer, Balken, Kantholz, Bretter, Bohlen, 5 Wellblechschieber, Fenster, Türen, starkes Dachglas, Treppen etc.

Auf Wunsch auch freie Waggonladung. Zu erfragen beim Unternehmer
Mendelski, 3. St. Hotel zur Alten Post, Telefon 17.
3(234)

Zimmerleute

werden bei gutem Lohn noch eingestellt von

Otto Heber Aktiengesellschaft
Baradenplatz Limburg.

Kräftige Arbeiter

zum Holzabladen stellt ein

Otto Heber Aktiengesellschaft
Baradenplatz Limburg.

Tabak, Zigarren, Schokolade etc.

in **Feldpostbriefen** finden Sie bei
Friedr. Kloos Ww., Limburg.
Untere Grabenstraße 25.
5(234)

Die Berufswahl im Staatsdienst.

Vorschriften über Annahme, Ausbildung, Prüfung, Anstellung und Beförderung in sämtlichen Zweigen des Reichs- und Staats-, Militär- und Marinebediensteten. Mit Angabe der erreichbaren Ziele und Einkommen. Nach amtlichen Quellen von Geheimrat A. Dregger. 11. Auflage. Geheftet 3.60 Mk., gebunden 4.50 Mk.

Kochs Sprachführer.

Deutsch, Spanisch je 1.60 Mk., Französisch, Englisch, Italienisch, Holländ., Dänisch, Böhmisch, Schwedisch, Unarisch je 1.80 Mk., Portugiesisch, Polnisch, Russisch, Serbisch, Türkisch, Neugriechisch, Arabisch, Togo je 2.50 Mk., Rumänisch 2 Mk., Persisch 3 Mk., Sinesisch 3.60 Mk., Japanisch 4 Mk., Chinesisch 4 Mk. Sämtlich gebunden. Dieselben enthalten unter steter Berücksichtigung der Aussprache vielseitige Gespräche für Umgang, Geschäftsverkehr und Reise, kurzgefasste Grammatik, Wörter-sammlungen und Leseübungen.

Dresden u. Leipzig. **G. A. Koch's Verlag.**

Bei telefonisch an uns übermittelten Inseraten übernehmen wir keinerlei Verantwortung für deren Richtigkeit.

Geschäftsstelle
des „Limburger Anzeiger“.